

Im Spitzenfeld der Kollektive, die hohe Leistungen vollbringen

Jugendbrigaden bewähren sich als Stätten der klassenmäßigen Erziehung

„Venceremos!“ — die Losung des Sieges. „Venceremos!“ — als letzter Ruf Sterbender, wenn in Stadien und auf Straßen in Chile die Junta aus glühenden Läufen das mörderische Urteil spricht. „Venceremos!“ — in ungelinker Schrift millionenfach auf Papier und Asphalt geschrieben — von Kinderhand. „Venceremos!“ — in Verse und Melodien gekleidet, die um die Welt gehen. „Venceremos!“ — auch als Name, den Kollektive aus Solidarität tragen. Wer sich so nennt, ist verpflichtet.

Die 30 Mitglieder des Jugendkollektivs „Venceremos!“ im VEB Jenaer Glaswerk Schott & Gen. wissen es. Verpflichtung bestimmt ihr Handeln. Das Wirkungsfeld dieser Jugendbrigade ist die Abteilung, in der Spritzenzylinder für medizinische Zwecke gefertigt werden, Teilprodukte für ein Erzeugnis, das zu 80 Prozent exportiert wird.

Eine Pflicht wird in Ehren erfüllt

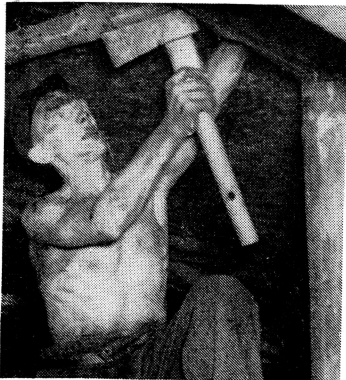
Das Jugendkollektiv ist eine Stätte der Bewährung des Nachwuchses der Arbeiterklasse. In ihm vollzieht sich im Produktionsprozeß, durch den Einfluß des Kommunisten und erfahrenen Arbeiters, die Erziehung junger Menschen zur Treue gegenüber der Klasse, der sie angehören, zur Liebe zur Arbeit, zum sozialistischen Patriotismus und zum proletarischen Internationalismus. Die Genossen der Parteigruppe,

viele selbst noch junge Parteimitglieder, erfüllen hier eine entscheidende Klassenpflicht, die der VIII. Parteitag der SED allen Mitgliedern und Kandidaten auferlegte, „sich besonders für die sozialistische Erziehung unserer Jugend verantwortlich zu fühlen“.

In dem Handeln der dreizehn Kommunisten in diesem Jugendkollektiv lebt die Fürsorge der Partei für die junge Generation. Den Jugendlichen wird vertraut. Sie werden vor Bewährungssituationen gestellt. Ihnen wird geholfen, sich im Leben richtig zu orientieren, sie werden mit Kenntnissen und Erfahrungen der älteren Generation ausgerüstet, um das Leben zu meistern. Der der Jugend wesenseigene Elan und die Lebensweisheit der Älteren verschmelzen hier beim selbstlosen Einsatz in der Arbeit zum hohen beruflichen Können, zum Schöpfungstum, zum steten Lernen und zu parteilicher Standhaftigkeit. Womit wird das bewiesen? Durch den Alltag im Brigadeleben!

Die Abteilung zählte einst zum Nadelöhr des Betriebes. Sie war eine Produktionsstätte, aus der man lieber ging als hineinwollte. Hohe Ausschußquoten, schwere manuelle Tätigkeit herrschten vor, Erfolgsergebnisse waren selten für die jungen Menschen. Ausschuß- und Verlustmacher wurden sie genannt. Eine Wende mußte eintreten. Aber wodurch und wie? Die aus Italien importierte und zunächst in einem

25



Franz Franik: Im Februar 1952 verpflichtete sich der Bergmann Genosse Franz Franik aus dem Zwickauer Karl-Marx-Schacht, seine reichen Erfahrungen und Fachkenntnisse allen Brigademitgliedern zu vermitteln und den Jahresproduktionsplan bis 30. November zu erfüllen. Bereits am 13. Juni war ein Planvorsprung von 60 Tagen erreicht. Der Franik-Bewegung schlossen sich 111 Brigaden aus den Steinkohlenschächten der Republik an. Die Verpflichtung Franz Franiks leitete die kollektive Aktivistenbewegung ein. Nunmehr wurden nicht mehr nur gute Produktionstaten von einzelnen Aktivisten vollbracht, sondern die Kollektivleistung wurde zur mächtigen Triebkraft einer sich entwickelnden Massenbewegung.